

Stabsstelle für das Gewerbe

Die Unterstützung der Innungen in ihrem Arbeitsalltag leistet der Verband sozusagen als „Grundversorgung“. Darüber hinaus gehört es auch zu den Aufgaben eines Verbands, seine Unternehmen für die Herausforderungen der Zukunft fit zu machen. Der Verband des Kraftfahrzeuggewerbes Baden-Württemberg kann sich hier auf eine fundierte Untersuchung stützen: auf das Strategieprojekt „Dialog und Perspektive Handwerk 2025“ des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.

Wenig Nachwuchs bei gleichzeitig hoher Tendenz zum Wechseln. Diese Erscheinung trifft das Handwerk in Baden-Württemberg über alle Branchen hinweg und sie ist eines von zwei dominierenden Themen, wenn es um die strategische Ausrichtung des Handwerks auf die Zukunft geht. In einem mehrjährigen Strategieprojekt wurden Handlungsfelder identifiziert, auf denen Handwerksbetriebe, -organisationen und die Mittelstandspolitik tätig werden müssen. In einem zweiten Schritt haben Experten aus dem Handwerk und der Landesregierung aus der Untersuchung Empfehlungen für Handwerksbetriebe abgeleitet. Zehn nachfolgende Workshops haben gezeigt, dass es Unternehmensvertretern schwerfällt, eine langfristige strategische Perspektive einzunehmen – obwohl ihnen durchaus daran gelegen ist und obwohl sie langfristiges Denken für sinnvoll und wichtig halten. Drei Kernbereiche hat Handwerk 2025 analysiert und Maßnahmen empfohlen: Digitalisierung, Strategie und Personal.

Pain Point Personal

Als wichtiger Schmerzpunkt hat die Studie das eher negativ besetzte Thema „Personal“ ausgemacht. Das Gewerbe muss sich schon jetzt anstrengen, gute Nachwuchskräfte zu finden. Die Handlungsansätze zeigen sich vielfältig. Aus ganzheitlicher Betrachtung heraus ist es beispielsweise notwendig, in der Fläche Berufsschulen zu sichern und

die Standorte wohnortnah zu halten. Das sichert die Qualität des Handwerksnachwuchses.

Die Studie ist so fein ziseliert, dass spezielle Maßnahmen für die zwei erkennbar unterschiedlichen Gruppen von Auszubildenden empfohlen werden. Die „Überflieger“ könnten mit zusätzlichen Qualifikationsebenen bei der Stange gehalten werden. Für leistungsschwächere Auszubildende sind Angebote zur Vorqualifizierung und Einstiegsqualifizierung zielführend. Mehrere Handwerksberufe bieten schon jetzt eine gestufte Ausbildung an, die Jugendlichen nach zwei Jahren zu einem anerkannten Berufsabschluss bringt. Ein Dauerbrenner ist die Imagepflege für die Ausbildung im Handwerk. Handwerkliche Berufe müssen attraktiv dargestellt werden, um gegen die wachsende Akademisierung bestehen zu können.

Das Projekt „Handwerk 2025“ empfiehlt, neben den klassischen Zielgruppen auch alternative Zielgruppen zu bearbeiten und bei der Nachwuchssuche verstärkt digitale Kommunikationskanäle zu bespielen. Die Experten erachten es als sinnvoll, die Zielgruppen zu erweitern und verstärkt auch Quereinsteiger, Ältere und Frauen anzusprechen und bei Bewerbungen zu berücksichtigen. Als Grundlage dafür müssen berufliche Einstiegszenarien geschaffen und entsprechendes Informationsmaterial erstellt werden. Die Betriebe sind gut beraten, soziale Netzwerke für die

digitale Nachwuchssuche einzusetzen. Ansätze wie die Lehrstellenradar-App oder Online-Lehrstellenbörsen sind schon vorhanden, können aber noch deutlich ausgebaut werden. Die Bedeutung der Homepages der Betriebe gewinnt in diesem Zusammenhang an Bedeutung.

Fachkräfte binden

Das Finden guter Nachwuchskräfte und deren fundierte Ausbildung ist aber nur der halbe Weg. Angesichts des Fachkräftemangels ist die Mitarbeiterbindung von existenzieller Bedeutung für die Betriebe. Also müssen gute Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten das Ziel der Unternehmen sein. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet das Zusammengehörigkeitsgefühl im Betrieb. Die Untersuchung nennt hier die Gestaltung der Betriebskultur, Förderung der Team-Optimierung und das Betonen und Leben von Werten als Maßnahmen. Auch das Gesundheitsmanagement wird hier genannt, die Studie verweist in diesem Zusammenhang auf die Angebote der Sozialversicherungsträger.

Als Grundlage dafür sollten soziale Kompetenzen und Führungskompetenzen in den Betrieben gefördert werden. Mitarbeiter sollten zur Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns stärker in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Im Projekt „Handwerk 2025“ kommt klar zum Ausdruck, dass die Unternehmen ausdrücklich den Austausch mit ihren

1982 Senator Hans-Georg Appenzeller wird als Präsident Vorsitzender des Landesverbandes.

1983 Gründung des europäischen Dachverbands des Kraftfahrzeuggewerbes unter dem Namen „European Council for Motor Trades and Repairs“ (CECRA).

1985 Neuorientierung des Beratungsdienstes auf kaufmännische Fragestellungen. Parallel tritt die Basisversion der „Gruppenfreistellungsverordnung“ (GVO) in Kraft, auch der Beschluss über die Einführung der Abgas-Sonderuntersuchung (ASU).

1991 Otto Hahn wird neuer Landesverbandspräsident und folgt damit dem Beispiel seines Vaters Fritz Hahn.

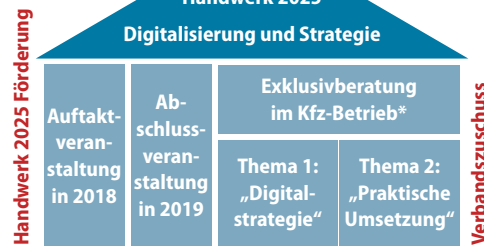
BERATUNGSSTELLE

Aus praktischer Sicht

Katja Rhotert, Leiterin des Betriebsberatungsdienstes (BBD), misst dem Projekt „Handwerk 2025“ hohe Bedeutung bei. Es bildet aus ihrer Sicht den theoretischen Überbau, aus dem die Verbände konkrete Maßnahmen ableiten können. Im Hinblick auf die Digitalisierung sieht die Unternehmensberaterin manche Betriebe schon recht weit, während viele andere Betriebe die Digitalisierung noch nicht wirklich umgesetzt haben. Rhotert findet das sehr bedenklich: „Der Prozess der Digitalisierung geht schneller voran als bisherige Entwicklungen. Auch gewerbefremde Kräfte zwingen den Betrieben gewissermaßen die Digitalisierung auf.“

Katja Rhotert sieht es als Aufgabe des Verbands an, die Dringlichkeit für das Thema zu vermitteln. Bereits umgesetzt wurde dies im Rahmen der Fachtagung „Freie Werkstätten“ im März. Drei weitere Auftaktveranstaltungen sind in Planung. Diesen werden 2019 Nachfolgeveranstaltungen folgen, bei denen konkrete Strategieveränderungen und Digitalisierungsmaßnahmen mit den einzelnen Betrieben erarbeitet werden. Haben die Unternehmer das Handlungsfeld erkannt, fehlen insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen oft die Ressourcen für das Umsetzen von Digitalisierungsmaßnahmen. Genau hier setzt die praktische Hilfe des Landesverbands an: Zusammen mit Digitalisierungsprofi Dr. Jörg von Steinaecker entwickelt der Verband ein praxistaugliches Beratungskonzept für die Innungsbetriebe. Ein Pilotprojekt hat bereits stattgefunden, bei dem wesentliche Erkenntnisse von Handwerk 2025 in die Praxis umgesetzt wurden. Mit seinem neuen Beratungskonzept ist der Verband auf jeden Fall auf dem richtigen Weg, wie folgende Rückmeldung aus einem Betrieb zeigt: „Einige Ideen sind da, aber die digitale Entwicklung ist so rasant, wir brauchen hier immer wieder neue Impulse sowie Hilfestellung bei der Umsetzung!“

Die Idee...



*2018 bereits als Pilotprojekt gestartet

Fachverbänden schätzen – sowohl für aktuelle Themen als auch für Zukunftsthemen. Es wird gewünscht, den Dialog und die Unterstützung auszubauen.

Digitalisierung positiv belegt

Große Chancen sehen die Handwerksbetriebe in Baden-Württemberg bei der Digitalisierung. Die verstärkte Nutzung dieser Technologien eröffnet neue Geschäftsfelder. Die Autoren von „Handwerk 2025“ empfehlen dringend, gerade in den jetzigen, wirtschaftlich guten Zeiten, ihre Ausrichtung zu überprüfen und diese bei Bedarf an die zu erwartenden Entwicklungen anzupassen. Die Entscheidung zu einem strategisch langfristigen Vorgehen ist und bleibt die Aufgabe der Unternehmen. Auf dem Weg dahin müssen sie sich auf die Unterstützungsangebote der Organisationen verlassen können.

In diesem Sinne müssen Organisationen – wie der Verband des Kraftfahrzeuggewerbes Baden-Württemberg – die Aufgabe einer langfristigen und strategischen Stabsstelle übernehmen. ■

enjoy mobility

Real  Garant
Versicherung AG

A Member of the  Zurich Insurance Group

Erfolgsformel

100 Jahre VDKBW
+ 30 Jahre Real Garant

130 Jahre Erfahrung

➤ www.realgarant.com